

von 46 auf 64 Codices vom Ende des 11. bis ins 16. Jh. angewachsen. Dazu können aus den Editionen noch fünf und aus ma. Bibliothekskatalogen weitere sieben verlorene Überlieferungen erschlossen werden, so daß sich die stattliche Zahl von 76 Hss. ergibt. Ein Stemma kann der Vf. im Augenblick noch nicht vorlegen, doch lassen sich mehrere Hss.-Gruppen bilden, die sich aus verschiedenen Zusätzen zum *Micrologus* oder aus der gemeinsamen Überlieferung mit anderen Schriften Bernolds von Konstanz ableiten. S. 168–191 sind die Hss. beschrieben.

D. J.

Daniel S. TAYLOR, *Capitula Extranea of the Micrologus De Ecclesiasticis Observationibus of Bernold of Constance*, *Revue Bénédictine* 108 (1998) S. 245–281, untersucht zwei Serien von fünf Zusatzkapiteln zu Bernolds von Konstanz († 1100) *Micrologus*, die von ihren Entdeckern, S. Bäumer und V. L. Kennedy, dem Konstanzer Mönch zugeschrieben wurden. Aufgrund eingehender Quellenanalysen schließt T. eine Autorschaft Bernolds aus, deutet die Kapitel aber als erste Versuche, den *Micrologus* zu ergänzen.

D. J.

Philippe GEORGE, *L'hospitalité, la charité et le soin aux malades à Stavelot-Malmédy au moyen âge (VII^e–XII^e siècles)*, *Revue Bénédictine* 108 (1998) S. 315–330, stellt einige Quellen des Klosters zur Gebetsverbrüderung, der Armen- und Krankenfürsorge besonders aus der Zeit der Äbte Poppo (1020–1048) und Wibald (1130–1158) zusammen und betont die Wichtigkeit dieser Bereiche für das klösterliche Leben.

D. J.

Rolf KUTHAN, *Die Benediktinerabtei Zwiefalten in der kirchlichen Welt des 12. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Untersuchung der Zwiefalter Memorialquellen. Bestandteil des Quellenwerkes Societas und Fraternitas*, Münster 1997, Selbstverlag des Vf., LVI u. 313 S., Karten, keine ISBN. – Diese 1989 in Münster approbierte Diss. wird „durch persönliche Gründe“ erst jetzt publiziert. Es werden nach einer kurzen Einleitung die Hss. mit Zwiefalter Nekrologen – zumeist Hss. der Stuttgarter Landesbibliothek – beschrieben (Teil II), alsdann die memorierten Personen (Teil III–V). Hier glaubt der Vf. einen Hirsauer Einfluß nachweisen zu können (Teil VI). Ein nicht eben durchsichtiges Siglensystem für die Personen und eine lieblose äußere Einrichtung erschweren und behindern die Benutzung des Werkes.

A. M.-R.

Eugen MÜLLER, *Professbuch des Zisterzienserstiftes Lilienfeld (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige, Erg.-Bd. 38)* St. Ottilien 1996, EOS-Verlag, 545 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-88096-628-1, DEM 80. – Rechtzeitig zum 800jährigen Gründungsjubiläum legt M. hier ein äußerst sorgfältig recherchiertes Verzeichnis aller namentlich bekannten Stiftsmitglieder vor. Insgesamt werden immerhin knapp 2 000 Brüder durch ihre Memoria wieder zum Leben erweckt. Gut die Hälfte davon lebte im MA; allerdings ist gerade wegen der komplizierten Quellenlage sowohl mit Lücken als auch mit zahlreichen Doppelnennungen vor 1500 zu rechnen. Das Werk, das einen tiefen Einblick in die vielschichtige personelle Zusammensetzung eines traditionsreichen Stiftes ermöglicht, ist durch zahlreiche systematische Aufstellungen erschlossen.

C. L.